

**Preisverleihung des Schülerwettbewerbs SCHUL/BANKER – Das Bankenplanspiel
16. April 2011, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin**

Festrede

Dr. Michael Kemmer
Hauptgeschäftsführer
Mitglied des Vorstands
Bundesverband deutscher Banken

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Sollten Ihre Eltern oder Lehrer tatsächlich noch im Zweifel darüber gewesen sein, ob Sie in den letzten Tagen voll ausgelastet waren, so dürfte der eindrucksvolle Film diese Unklarheiten nun beseitigt haben. Ich denke, jeder hier im Saal hat sich davon überzeugen können, dass es auf der Zielgeraden von SCHUL/BANKER noch einmal hoch herging und Sie mit großer Leidenschaft bei der Sache gewesen sind. Umso mehr freue ich mich, Sie, liebe Planspielbanker, heute persönlich kennenzulernen und Sie für Ihre tollen Leistungen auszuzeichnen.

Genauso freue ich mich darüber, dass so viele von Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, unserer Einladung gefolgt sind, um den Erfolg Ihrer Kinder und Schüler mit uns zu feiern. Zu unserer heutigen Preisverleihung heiße ich Sie alle recht herzlich willkommen.

„Die Frage, wie man Schwierigkeiten meistert: das ist die unternehmerische Aufgabe“, sagte einmal ein bekannter deutscher Verleger. Ich kann mir vorstellen, dass viele von Ihnen, liebe Schülerinnen und Schüler, diesen Satz nach den Erfahrungen der letzten Tage, Wochen und Monate doppelt unterstreichen werden. Denn auf Schwierigkeiten sind Sie als Vorstandsmitglieder einer Bank sicherlich zur Genüge gestoßen.

Doch Schwierigkeiten sind zugleich auch immer Chancen und Herausforderungen, die den Unternehmergeist ganz besonders kitzeln – eine Erfahrung, die Sie ebenfalls gemacht haben dürften. Ohne diesen Unternehmergeist, ohne die Bereitschaft, Eigeninitiative zu entwickeln, auf die eigenen Kräfte zu vertrauen und Ideen in die Tat umzusetzen, hätten Sie kaum solche Erfolge vorweisen können.

Für die Führung einer Bank sind diese unternehmerischen Tugenden genauso wichtig wie für die Leitung jedes anderen Betriebes. Allerdings unterscheidet sich unsere Branche in mancherlei Hinsicht auch von anderen Wirtschaftszweigen. Bei SCHUL/BANKER haben Sie ein wenig in die Welt der Banken hineinschnuppern können und eine leise Ahnung von den vielfältigen Aufgaben bekommen, die sich dem Vorstand einer Bank stellen.

Sie haben Bilanzen analysiert, Liquidität und Zinsspannen geprüft, Investitionen getätigt und den Aktienverlauf an der Börse verfolgt. Sie mussten sich entscheiden, welche Kundengruppe Sie mit welchen Produkten erreichen wollten und wie die Konditionen dazu aussehen sollten. Das alleine war schon Herausforderung genug.

Doch es gab noch weitere offene Fragen für Ihre Vorstandssitzungen: Sollten Sie mehr Filialen eröffnen oder doch den Fokus auf das Online-Banking richten? Sind Ihre Mitarbeiter ausreichend qualifiziert oder müssen sie weiter geschult werden?

Bei alledem dürften Sie eine Ahnung davon bekommen haben, was es bedeutet, als Vorstand einer Bank Verantwortung für Mitarbeiter und Kunden zu tragen.

Liebe Schülerinnen und Schüler, wie viel Ausdauer und Geschick Sie aufbringen mussten, um erfolgreich zu sein, davon hat der Film einen guten Eindruck vermittelt. Dass Sie es überhaupt bis nach Potsdam geschafft haben, war alles andere als selbstverständlich, schließlich hatten sie es mit einer Reihe von Wettbewerbern zu tun: Vor fünf Monaten gingen mehr als 4.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland, aber auch aus anderen Ländern wie Finnland, Italien, Spanien und Ungarn an den Start von SCHUL/BANKER.

Die 20 besten Teams haben es ins Finale geschafft und sitzen heute hier. Schon allein diese Tatsache ist für Sie alle ein großer Erfolg. Zu dieser hervorragenden Leistung möchte ich Ihnen herzlich gratulieren.

Wie aber haben Sie es geschafft, sich gegen all die Wettbewerber durchzusetzen und im Finale erneut Ihr Können zu zeigen? Ein ganz wesentlicher Schlüssel zum Erfolg lag sicherlich in einer erfolgreichen Teamarbeit, denn nur so gut wie Sie in den Vorstandssitzungen zusammengearbeitet haben, waren letztlich auch die Resultate Ihrer Bank. Das Miteinander war, wie ich denke, nicht immer einfach, denn in einem Team von bis zu sechs Mitstreitern gibt es mitunter bis zu sechs verschiedene Meinungen und eine Reihe von lebhaften Diskussionen. Da einen Konsens zu finden, ist sicherlich keine leichte Aufgabe. Wenn es manches Mal hoch her ging, kann ich Ihnen allerdings versichern: Genau so läuft es auch im realen Bankleben ab.

Gewissenhaft arbeiten, Zuhören können, Durchsetzungsvermögen und Verhandlungsgeschick zeigen sind Qualitäten, auf die es bei SCHUL/BANKER ankommt.

Mindestens genauso wichtig ist die Fähigkeit, auch einmal scheitern zu können, ohne gleich alles hinzuwerfen und sich gegenseitig die Schuld zuzuschreiben. Diese Qualitäten werden Ihnen weit über SCHUL/BANKER hinaus von Nutzen sein. Wenn Sie in dieser Hinsicht so manches hinzulernen konnten, freut uns das umso mehr.

Meine Damen und Herren, mit unserem Bankenplanspiel möchten wir Brücken zwischen Schule und Wirtschaft bauen. SCHUL/BANKER bietet Schülern die Möglichkeit, einmal über den Tellerrand der Schulthemen hinauszublicken, einen Einblick in die Wirtschaft zu erhalten und eben auch Verantwortung in einem Team und für ein ganzes Team zu übernehmen.

Mittlerweile – und darauf sind wir stolz – gehört SCHUL/BANKER zu den großen und anerkannten Wirtschaftsplanspielen in Deutschland.

In den vergangenen zwölf Jahren haben über 54.000 Jugendliche mit viel Spaß und Engagement daran teilgenommen und das, obwohl es ein Projekt ist, das nicht nur fördert, sondern zugleich eine ganze Menge fordert – vor allem viel Zeit, auch Freizeit! So haben Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, morgens die Schulbank gedrückt und am Nachmittag sind Sie in die Rolle des Bankvorstands geschlüpft, um unternehmerisch tätig zu sein.

Dass ein Projekt wie SCHUL/BANKER in den Schulalltag integriert werden kann, ist nur möglich, weil Sie, sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer, dafür die Voraussetzungen geschaffen haben. Sie haben Ihre Schüler nicht nur motiviert und hier und dort mit fachlichem Rat unterstützt, sondern ihnen überhaupt erst die Freiräume ermöglicht, die notwendig sind, um an unserem Planspiel teilnehmen zu können. Hierfür gilt Ihnen unser ganz besonderer Dank.

Die Begeisterung, mit der die Schüler bei SCHUL/BANKER mitmachen, zeigt uns, dass der Bankenverband mit seinem Engagement für mehr Wirtschafts- und Finanzwissen in der Schule den richtigen Kurs eingeschlagen hat. Dieses Engagement gibt es seit inzwischen knapp 25 Jahren; es umfasst – viele von Ihnen wissen das – neben SCHUL/BANKER einen weiteren Schülerwettbewerb sowie eine Reihe von hochwertigen Broschüren und Materialien für den Wirtschaftsunterricht. Mit unserem Wirtschafts-Newsletter erreichen wir monatlich über 65.000 Lehrer.

Unser Schul|Bank-Programm hat für uns nicht zuletzt deshalb einen sehr hohen Stellenwert, weil Wirtschaftsthemen im Unterricht nach wie vor zu kurz kommen und Projekte wie SCHUL/BANKER

auch aus diesem Grund ein wertvolles Angebot für Lehrer und Schüler darstellen. Denn während Schlagwörter wie „Photosynthese“, „Weimarer Klassik“, „Induktionsstrom“ oder „Völkerwanderung“ wie selbstverständlich und natürlich zu Recht in den Lehrplänen der Schulen verankert sind, trifft dies auf Begrifflichkeiten wie „Bilanzen“, „Bankgeschäft“ oder „Kapitalgesellschaften“ nur in Ausnahmefällen zu. Und auch ganz praktische Kenntnisse werden den Schülern kaum oder gar nicht vermittelt, zum Beispiel was es heißt, Chancen und Risiken einer Anlageentscheidung abzuwägen oder die mit einem Kredit verbundenen Verpflichtungen zu berechnen.

Dabei ist mittlerweile unumstritten, dass ökonomische Bildung ein elementarer und unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung ist und in die Klassenräume gehört. Dort werden wirtschaftliche Themen auch unterrichtet, meist jedoch nicht in ausreichendem Maße.

Darauf deuten übrigens auch die alle drei Jahre erscheinenden Jugendstudien des Bankenverbandes hin. Denn zum einen decken sie auf, dass es mit dem ökonomischen Wissen der jungen Menschen leider nicht zum Besten bestellt ist. So kann nicht einmal die Hälfte der befragten 14- bis 24-Jährigen den Begriff „Inflation“ richtig erklären; nur unwesentlich mehr gelingt dies mit dem Prinzip „Angebot und Nachfrage“. Zum anderen zeigen sie, dass die jungen Leute sich offenbar dieser Defizite bewusst sind und Handlungsbedarf sehen. Knapp 80 Prozent von ihnen sind nämlich der Meinung, die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge solle in der Schule einen höheren Stellenwert einnehmen. Und fast ebenso viele plädieren für die Einführung eines eigenen Schulfaches Wirtschaft.

Die Schüler wissen also ganz genau, wie wichtig es ist, Wirtschaft zu verstehen. Denn ob bei der Eröffnung eines Girokontos, der Frage, wie Sie die Anschaffung eines Motorrollers finanzieren können, oder bei der Überlegung, ob die Preise für ein bestimmtes Produkt in Zukunft eher steigen oder eher fallen könnten und daher der Kauf besser heute oder besser morgen getätigt werden sollte – immer wieder werden Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, mit Situationen konfrontiert, in denen ökonomische Kenntnisse von großer Bedeutung sind.

Doch nicht nur um den Alltag zu bewältigen, benötigen Sie wirtschaftliches Wissen. Als mündiger Staatsbürger, als Zeitungsleser, als Wähler wollen Sie schließlich auch verstehen, was es mit der Krise in einigen Euro-Staaten auf sich hat, warum die USA ein solches Leistungsbilanzdefizit angehäuft haben und welche Wirtschaftspolitik am ehesten Wachstum und Arbeitsplätze verspricht.

Nur diejenigen, die wissen, wie Wirtschaft funktioniert, können bei ökonomischen und auch bei vielen politischen Themen wirklich mitreden. Oder um es mit den Worten eines Finalisten aus

dem vergangenen Jahr zu sagen: „Meiner Meinung nach ist Wirtschaftswissen essentiell, da die Zukunft von Deutschland ja in der Jugend liegt, und je weniger wir über Wirtschaft wissen, umso weniger können wir in Zukunft in wirtschaftlichen Dingen mitreden. Aber Deutschland braucht eine starke Wirtschaft, nur so kann es überleben und expandieren. Daher denke ich, dass Wirtschaftswissen der Schlüssel zum Erfolg ist.“

Aus all diesen Gründen setzen wir uns als Bankenverband seit vielen Jahren für ein eigenständiges Schulfach Wirtschaft ein. Aber wir fordern nicht nur, wir leisten auch Vorarbeit. Vor drei Jahren haben wir vom Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg eine „Konzeption für die ökonomische Bildung“, ein Curriculum, erstellen lassen. Darin werden die Kompetenzen und Inhalte, die in einem Fach Wirtschaft vermittelt werden sollten, für alle Jahrgangsstufen altersgerecht aufgezeigt.

Und im vergangenen Jahr hat der Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft unter maßgeblicher Mitarbeit des Bankenverbandes Standards für die ökonomische Bildung veröffentlicht, die von Experten viel Lob erfahren haben.

Ermutigende Beispiele in der Praxis gibt es durchaus. In Nordrhein-Westfalen etwa läuft seit dem Sommer 2010 ein Modellversuch „Wirtschaft an Realschulen“. Das heißt ganz konkret: 70 Schulen haben ein eigenständiges Fach Wirtschaft als Kernfach oder im Wahlpflichtbereich eingeführt – und das, obwohl ursprünglich nur 30 Schulen vorgesehen waren. Das Interesse der Schulen an dem Projekt war jedoch so groß, dass die Zahl der teilnehmenden Schulen mehr als verdoppelt wurde! Ich denke, mehr muss nicht hinzugefügt werden.

Doch nun zurück zu unserem Wettbewerb und hin zu der Frage: Wer sind die Besten der Besten? Hinter Ihnen, liebe Schülerinnen und Schüler, liegen drei anstrengende Tage, in denen Sie unter hohem Druck arbeiten mussten und alles dafür getan haben, mit Ihrer Bank erfolgreich abzuschneiden. Deswegen will ich Sie nun auch nicht länger auf die Folter spannen.

Ich möchte es noch einmal ausdrücklich sagen: Jeder Teilnehmer von SCHUL/BANKER hat eine Leistung vollbracht, die sich sehen lassen kann – das gilt natürlich in besonderer Weise für die Finalteilnehmer. Ihre Mitschüler daheim werden stolz auf Sie sein; Ihre Eltern und Lehrer sind es bereits, wenn ich die Blicke im Saal richtig deute.

Und gestatten Sie mir zum Schluss noch eine letzte Bemerkung: SCHUL/BANKER lebt vom Einsatz aller Beteiligten: der Schüler, der Lehrer und derer, die das Projekt betreuen. Ihnen allen möchte ich für Ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit noch einmal sehr herzlich danken.

So, und nun sind wir alle gespannt auf die Siegerteams.